

Bericht von der 11. DPG Summer School 2015 in Potsdam

Autoren: Michael M. Dittmann und Daniela Michaelis

Zum elften Mal fand die DPG Summer School statt, zu der Prof. Staats in die Hallen der FH Potsdam geladen hatte – wobei es den Anschein macht, als würde die bauliche Stabilität allein vom Willen der engagierten Mitarbeiter um Prof. Staats getragen. Dieses Engagement zeigt auch andere Nachwirkungen: Nach über zehnjährigem Bestehen hat sich der Einfluss der DPG Summer School über die Förderung vieler und vielfältiger psychoanalytisch inspirierter Forschungen im deutschsprachigen Forschungsraum einen Namen gemacht. Für psychoanalytisch Forschende ist das Zusammentreffen mindestens dreifach gewinnbringend, bezogen auf erstens die Ausarbeitung und Finanzierung der Forschungsideen, zweitens die angenehme Vernetzung mit anderen jungen und erfahrenen Forschern und drittens die Möglichkeit, auf der DPG-Jahrestagung die Forschungsvorhaben einem großen Publikum zu präsentieren.

Wie die vorigen Jahre galt es auch dieses Mal, ein lehrreiches wie anspruchsvolles Programm zu bewältigen: Innerhalb von drei Tagen, vom 27. bis 29. August 2015, trafen sich neben 15 Vortragenden (s. unten), Melanie Ratzek (Berlin) als beratendes Mitglied und fünf Mentoren: Prof. Dr. Cord Benecke (Kassel), Prof. Dr. Dorothea Huber (München und Berlin), Prof. Dr. H. Staats (Potsdam und Göttingen), Prof. Dr. Svenja Taubner (Klagenfurt), sowie, last but not least, Prof. Dr. Silke Wiegand-Grefe (Hamburg).

Auch, wenn die FH Potsdam einen neuen Anstrich vertragen könnte, lädt die (er)bauliche Umgebung an der Friedrich-Ebert-Straße zu gedanklichen und real-körperlichen Spaziergängen durch die preußische Geschichte ein: Vis-à-vis sind das Alte Rathaus, das wieder aufgebaute Stadtschloss, in dem der Landtag Brandenburg seinen Sitz hat, die St. Nikolaikirche, die, wie uns Prof. Staats berichtete, eine kleine Kopie des Petersdom ist, und nicht zu vergessen das Phallus-Symbol, der Obelisk.

Von diesen historischen Ausblicken inspiriert, konnten wir uns den erkenntnisreichen Einblicken des wissenschaftlichen Zusammenkommens, gestärkt durch wunderbar angerichtetem Speis und Trank, zuwenden. Donnerstag, dem 27. August, folgten auf den spannenden Einführungsvortrag von Prof. Wiegand-Grefe, in dem sie aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ präsentierte, insgesamt zwölf Präsentationen am Freitag und Samstag.

Tag 2: Pünktlich um neun Uhr trafen wir uns bei sonnigem Wetter und frischen Gemütern wie zuvor in der FH Potsdam am Standort Friedrich-Ebert-Straße. Besonders hervorzuheben ist der kluge Ablauf der DPG Summer School: nach einstündigem Präsentieren und Diskutieren folgten 30 minütige Pausen, in denen für das leibliche Wohl gesorgt und im Gespräch mit Mentoren und anderen Teilnehmern zuvor angeschnittene Themen vertieft werden konnten. Um dem geneigten Leser einen Eindruck vom Geschehen zu machen, wollen wir kurz die sechs Beiträge des Tages chronologisch skizzieren:

(1) Poppe (Kassel) untersucht die Interaktion mit der Kamera in OPD-Interviews und verknüpft dabei die Methode der Konversationsanalyse (KA) mit dem Blickverhalten von Patient und Interviewer und versucht die Einwirkung der Kamerabewegungsgeräusche produktiv einzubinden. (2) Gruber (Wien) fokussiert „Self and interpersonal functioning in individuals with psychosis or risk for psychosis (STIPO)“ in einem experimentellen Setting und geht der Hypothese nach, dass es im Verlauf der Entwicklung von Psychosen zu einer Herabsenkung der Persönlichkeitsstruktur kommt. (3) Dittmann (Berlin) beschreibt „Typical Difficult Situations (TDS)“ am Beispiel von Gesprächsbeendigungen mittels KA-Methodik unter der Fragestellung, mit welchen sprachlichen Mitteln diese im Verlauf des psychotherapeutischen Settings (trotz unilateraler therapeutischer Einwirkung) ko-produziert

werden. (4) Merten und Richter (Klagenfurt) nehmen „Erziehung, Bindung und Mentalisieren als Prädiktoren für Entstehung und Verlauf von Psychosen“ in einem quasi-experimentellen Setting unter die Lupe und präsentierten als fellows ihr überarbeitetes Forschungsdesign, in dem sich nun wichtige Erkenntnisse zur Stichprobe ergaben. (5) Von Boetticher (Göttingen) stellte anhand einer psychoanalytischen Fallvignette zum Thema „Auf der Suche nach Verbindung: Digitalisierte Medien“ u.a. die Frage nach der Schnittstelle zwischen entwicklungsfördernden Möglichkeiten im Kontakt der neuen Medien einerseits und begrenzender Verunsicherung auf der anderen Seite auf. (6) Wieteska (Basel) untersucht statistisch, wie kann man „Behandlungserfolge messen. Symptome und Beziehungsmuster“ am Beispiel einer Tagesklinik, wobei Einflüsse a) auf strukturelle Defizite im Therapieverlauf und b) der Beziehungsmuster auf den Behandlungserfolg eingehend geprüft werden.

Im Anschluss an die geistige Fütterung wurden wir von Prof. Staats kenntnisreich und unterhaltsam auf einem über 30 minütigen Rundgang durch Potsdam zur Gasthausbrauerei Meierei im Neuen Garten geführt: Vorbei an der Französischen Kirche und dem holländischen Viertel ging es durch den Neuen Garten, der unter Friedrich Wilhelm II., dem lustbetonten Neffen Friedrichs des Großen, angelegt worden war, entlang des Heiligen Sees mit Höhepunkten wie dem Schloss Cecilienhof, dem Marmorpalais, dem Eiskeller in Form einer Pyramide, der Gotische Bibliothek, sowie einem Baum, der die Form eines Elefanten hat, bis zum Restaurant mit weitem Blick auf den Jungfernsee und den grünen Ausläufern des dahinter gelegenen Schloss Sacrow. Die Lokalität begrüßt mit einem gewitzten Schild, auf dem zu lesen ist: Vernünftige Menschen fahren hier kein Rad, den anderen ist es verboten! Bei angenehm spätsommerlichen Temperaturen und mit hausgebrautem Meierei Hell, sowie deftig-leckeren Speisen, konnten wir den intensiven Tag entspannt bei wohllichem Beisammensein ausklingen lassen. Fazit: Potsdam ist eine Perle!

Tag 3: Auch am dritten und letzten Tag kamen wir wieder mit guter Stimmung und einer Menge Motivation zusammen und waren gespannt auf die weiteren Forschungsideen. So konnte im Rahmen des schon bekannten Ablaufs folgende sieben Forschungsvorhaben vorgestellt und diskutiert werden:

(1) Michaelis (Klagenfurt) untersucht den Einfluss von Bindungserfahrungen auf die therapeutische Beziehung und den Therapieerfolg. Dabei sollen neben den therapeutischen Bindungsmustern auch die inneren Arbeitsmodelle von Bindung der Patienten untersucht und deren Relevanz für den psychotherapeutischen Prozess bestimmt werden. (2) Fincke (Klagenfurt) plant eine Validierungsstudie des Therapeutischen Haltungen Fragebogens (THAt) auf Basis einer zusammengesetzten Stichprobe aus mehreren großen Forschungsprojekten mit dem Ziel anhand der Konstruktvalidität die Validität dieses Erhebungsinstruments zu bestimmen. (3) Over (Berlin) beschreibt Erfahrungen mit Studiendropouts und stellt erste Prädiktoren vor (z.B. Zeitpunkt, Bindung, Strukturniveau, Verfahren, etc.), die im Zusammenhang mit Dropouts vermutet werden und Teil ihrer Studie sein sollen. (4) Bartel und Engelmann (München) planen Psychotherapieforschung an ihrem Ausbildungsinstitut zu etablieren und besprechen differenzierte Möglichkeiten zu Erhebungsinstrumenten, Durchführung, Finanzierung und Planung. (5) Bunte (Berlin) formuliert erste Überlegungen zur somatoformen Wechselwirkung von psychologischen Faktoren auf das Entstehen von Ödemen, wozu es in der empirischen Forschung bisher noch keine Untersuchungen gibt. (6) Schuder (Berlin) präsentiert ihre Forschungsidee zum Thema „Einsamkeit aus psychoanalytischer Perspektive“, welche zunächst den vielfach definierten Begriff der Einsamkeit zu operationalisieren versucht, um dann anschließend Einflussfaktoren und Zusammenhänge untersuchen zu können. (7) Kaiser (Berlin) zeigt erste Ideen der Planung eines umfassenden Projekts, mithilfe dessen sie ein Verfahren entwickeln möchte, Patienten in „Selbstreflexivität“ zu schulen.

Nach Abschluss der Vorträge und einer kurzen Kaffeepause hatten wir die Möglichkeit Feedback an die Mentoren zu geben, welche auch diesem kurzen Bericht zu entnehmen sind. Anschließend wurden uns kurz Möglichkeiten zu Forschungsfinanzierung und weiteren Vorgehen zur Realisierung unserer Forschungsideen aufgezeigt. Nachdem der offizielle Teil abgeschlossen war und wir uns

verabschiedet hatten, stand ein Großteil der Teilnehmenden noch zusammen und ließ die Tage noch einmal Revue passieren. Die Auflösung der Gruppe fiel sichtlich schwer, sodass uns schnell bewusst wurde, wie nah und vertraut wir uns doch in der kurzen Zeit geworden sind. Das gemeinsame Arbeiten an individuellen und ganz unterschiedlichen Projekten scheint eine Dynamik entwickelt zu haben, die uns leider erst am Ende bewusst wurde. So freuen wir uns alle, den Kontakt zu dem Einen oder Anderen zu halten, sich auf Kongressen zu treffen oder aber vor allem bei der Summer School 2016 bei der Weiterentwicklung der einzelnen Forschungsideen erneut teilhaben zu dürfen.

Schluss:

Abschließend ist es vielleicht nicht ganz uninteressant, wie wir Teilnehmer die Tage empfunden haben und was wir daraus mitnehmen konnten. Wie zwischen den obigen Zeilen wahrscheinlich zu lesen war, können wir nur Positives berichten.

Besonders hervorheben möchten wir die angenehme Atmosphäre und den kompetenten Austausch unter den Teilnehmern und den Mentoren. Nicht trotz, sondern aufgrund der Heterogenität der Teilnehmerbeiträge, der Forschungsfragen, der Entwicklungsstadien sowie der Methoden war es möglich, dass die Teilnehmer, egal ob „Novize“ oder „Fellow“ in der Forschungswerkstatt, frische Anreize geben konnten, die neben den hilfreichen Einzelterminen bei den Mentoren auch im Rahmen der Pausengespräche, bei Erfrischungen und Snacks, stattfinden konnten. Das war möglich, weil die DPG Summer School so aufgebaut war, dass nicht nur die Projekt-Weiterentwicklung im Mittelpunkt stand, sondern zu jeder Forschungsidee der individuell-forscherische Prozess in Gang gebracht wurde, sodass alle Köpfe nahezu durchgängig rauchten.

Nach den drei Tagen intensiven Zusammenseins und Grübelns hat sich tatsächlich eine zusammengehörige Gruppe gebildet, so dass der Abschied und die Heimfahrt schwer gefallen sind. Dazu beigetragen haben natürlich neben den Gesprächen, den einzelnen Teilnehmern und Mentoren, vor allem der gemeinsame Ausflug, das gemeinsame Essen am See und ganz besonders die einzigartige Stadtführung von Prof. Staats.

Wir danken der DPG und ihren zahlenden Mitgliedern ganz herzlich für die Finanzierung der Summer School 2015 und die damit verbundene Unterstützung bei unseren Forschungsvorhaben.